Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 202. Sonnabend, den 30. August 1890.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 0,67 Mk. für hiesige, und 0,86 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Tagesschau.

Unter Aufhebung der früheren Verordnungen ist die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen Schlachthäuser zu Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik bis auf Weiteres unter veterinärpolizeilicher Controlle gestattet worden.

Der pariser „Figaro" hatte in voriger Woche begonnen, Enthüllungen über den Boulangismus zu veröffentlichen, die inzwischen fortgesetzt sind. Wenn diese Artikelreihe wirklich, wie behauptet wird, von mehreren ehemaligen boulangistischen Abgeordneten gemeinsam verfaßt ist, so ist damit dem General kein guter Dienst geleistet worden. Das Characterbild Boulangers, wie es bisher erschienen ist, gewinnt durch diese Enthüllungen nichts; der General bleibt der prahlerische, gewissenlose, feige Abenteurer, als welcher er sich während seiner ganzen Laufbahn gezeigt hat. Mit besonderer Ausführlichkeit wird im zweiten Artikel die Liebschaft Boulangers mit Madame de Bonnemain behandelt. Als Boulanger auf der Höhe der Volksthümlichkeit stand, fürchtete man in Paris wiederholt den Ausbruch eines Aufstandes zu seinen Gunsten, er selbst aber dachte gar nicht daran, seine Person einer Gefahr auszusetzen. Die Minister waren eines Tages in großer Besorgniß, aber der Polizeipräfect beruhigte sie, denn er wußte genau, daß Boulanger weit genug von Paris bei seiner Geliebten war. Mit wahrer Gier hatte sich der General, der bis zu seinem fünfzigsten Jahre in den bescheidensten Verhältnissen gelebt hatte, in Paris dem Wohlleben ergeben, seitdem ihm das Geld von den Royalisten und besonders von der Herzogin von Uzés in ungezählten Summen zufloß. Und dieses Wohlleben, an welches er sich gewöhnt hatte, mit dem Gefängniß zu vertauschen, dazu hatte er keine Lust. Der zweite Artikel faßt schließlich das Urtheil über Boulanger dahin zusammen: „Abenteurer im edlen (?!) Sinne des Wortes, schrak er zurück vor dem abenteuerlichen Unternehmen, durch das er allein zum Ziel gelangen konnte. Ein Verschwörer, wich er gerade in dem Augenblick zurück, wo die Verschwörung von Nutzen wurde." Die Artikel werden wenigstens das Gute haben, daß sie denen, welche über den Boulangismus noch nicht völlig aufgeklärt waren, gründlich die Augen öffnen.

In einer früheren Reichstagssession wurden lebhafte Klagen von Volksschullehrern vorgebracht, denen bei der Ablegung ihrer militärischen Dienstpflicht eine allerdings nicht sehr angenehme Behandlung zu Theil geworden war. Damals versprach der Kriegsminister Anweisung geben zu wollen, daß solche Fälle sich nicht wiederholten. Dies ist geschehen, und aus Zuschriften der für dies Jahr eingezogenen Volksschullehrer geht übereinstimmend hervor, das wirklich eine durchgreifende Besserung eingetreten ist. Die Sache hat s. Z. auch dem Kaiser vorgelegen.

Bruchstücke aus Briefen der Kaiserin Augusta sind in der letzten Zeit veröffentlicht worden und haben wegen ihres bemerkenswerthen Inhaltes auch von sich reden gemacht. Jetzt bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Erklärung: „Die öffentlichen Blätter haben in der letzten Zeit Auszüge aus Briefen der Kaiserin Augusta an eine Frau von Schöning und eine Frau von Bonin veröffentlicht; über die Echtheit dieser Briefe herrschen an maßgebender Stelle Zweifel, die jedoch noch besonderer Prüfung bedürfen, bevor sie als vollkommen gerechtfertigt werden gelten können. Jedenfalls darf als feststehend angesehen werden, daß die Kaiserin in den siebziger Jahren und achtziger Jahren niemals, und schwerlich je vorher mit einer Frau von Schöning oder einer Frau von Bonin in eingehendem Briefwechsel gestanden hat."

S. M. Kaiser Wilhelm hat den Wunsch geäußert, auf der Rückreise von den in Aussicht stehenden großen Manövern an geeigneter Stelle mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen. Bekanntlich vollzog sich der Rücktritt des Reichskanzlers ziemlich unvermittelt, und Fürst Bismarck hat sich einem gewissen Unmuth nicht zu entziehen vermocht. Es wird nun daran gearbeitet, das frühere gute Verhältniß zwischen beiden Männern wiederherzustellen, damit der kaiserliche Wunsch erfüllt werden kann. Eine Rückberufung Fürst Bismarcks in sein früheres Amt kommt aber nicht dabei in Frage.

Die berliner „Tägl. Rundsch." bestätigt die Nachricht, daß es auch zwischen Kaiser Wilhem I. und Bismarck zu Zerwürfnissen gekommen war. Nach dem bekannten Entlassungsgesuch, unter welches der Kaiser „Niemals" geschrieben, reichte Fürst Bismarck nochmals ein Gesuch ein, worüber der greise Monarch in heftigen Unwillen gerieth. Mit den Worten: „Ich verbitte mir jede weitere Kanzlerkrisis!" reichte er dem Fürsten sein Gesuch zurück.

Die Einführung der Neuerungen für das Einjährig-Freiwilligen-Wesen scheint doch noch im weiten Felde zu liegen. Die „Krzztg." schreibt über diesen Punkt: „Nach den Aeußerungen über die Einjährig-Freiwilligen-Frage, welche früher im Reichstage vom Regierungstische gefallen sind, ist es wohl anzunehmen, daß das Kriegsministerium sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Wenn einige Blätter nun aber die angeblichen Entscheidungen der obersten Behörden bereits veröffentlichen, so vergessen dieselben, daß eine so wichtige Frage, welche ausschlaggebend für unser ganzes Schulwesen ist, doch im Handumdrehen unmöglich zu lösen ist, sondern daß sie nur Hand in Hand mit der Reform des Bildungswesens einer verständigen Erledigung entgegen sehen kann."

Nach, dem „Hamb. Corr." zugegangenen Informationen, ist die Annahme für zutreffend zu erachten, daß der Steuerreformplan des Finanzministers Dr. Miquel sich auf eine allgemeinere Besteuerung des Vermögens im Erbgange erstreckt, um auf diese Weise eine stärkere Heranziehung des fundirten Einkommens im Vergleich zu dem Arbeitseinkommen zu ermöglichen. Diese Maßnahme hängt, so heißt es weiter, zugleich mit der Absicht eng zusammen, die Grund- und Gebäudesteuern den Gemeinden oder neu zu organisirenden Gemeindeverbänden zu überweisen, wodurch eine erhebliche, nicht zuletzt dem Grundbesitz zu Gute kommende Erleichterung der Communallasten bewirkt werden würde.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist aus dem Osten zurückgekehrt und in der Nacht zum Donnerstag wohlbehalten im neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen. Am Donnerstag widmete sich derselbe ununterbrochen der Erledigung von Regierungsangelegenheiten und hatte eine Unterredung mit dem Handelsminister von Berlepsch. In den Abendstunden unternahm der Kaiser dann einen Spazierritt.

Der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist á la suite des Dragoner-Regimentes Prinz Albrecht von Preußen (Littauisches) Nr. 1. gestellt worden. Der Prinz ist bekanntlich Inspecteur der ersten Armee-Inspection, zu welcher die ostpreußischen Truppen gehören.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird am 17 September Nachmittags, von Böhmen kommend, auf dem Oberschlesischen Bahnhof in Breslau ankommen, mit der Kaiserin Auguste Victoria zusammenspeisen und dann nach Rohnstock weiterreisen, wo die Begrüßung mit dem deutschen Kaiser erfolgt. Am 20. September fährt Kaiser Franz Joseph nach Wien zurück.

Major von Wißmann arbeitet jetzt an einem größeren Werke, welches seine zweite Durchquerung Afrika's behandelt. Im November soll dasselbe erscheinen.

Der deutsche Katholikentag in Coblenz ist am Donnerstag geschlossen. Die nächste Versammlung wird in Danzig stattfinden. In der Schlußrede betonte Windthorst das friedliche Nebeneinanderleben aller Confessionen und forderte die Theilnahme aller Stände an der Socialform. Er empfahl die Unterstützung der Missionen, verlangte die Wiederzulassung aller Orden, die geistliche Schule und eine größere Aurorität des Papstes.

Ausland.

Belgien. Die Versuche, zwischen den streikenden Bergleuten und den Verwaltungen einen Ausgleich herbeizuführen, haben bisher keinen Erfolg gehabt. Der Ausstand dauert unverändert fort. 17000 Mann streiken. Bei Paturages kam es zu einem Zusammenstoß.

Frankreich. Der französische Kriegsminister hat zwei Torpedoboote nach Toulon abgeordnet, welche das englische

---

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(30. Fortsetzung.)

Johann rang mühsam nach Worten, nach Fassung. Es vergingen Minuten, ehe er mit bebender Stimme entgegnen konnte:

„Ich zürne Euch nicht, Fräulein Haunold. Wie hätte ich auch ein Recht dazu? Es hat mich nur geschmerzt, daß meine Worte, die ich zu Euch zu sprechen wagte, so sehr mißverstanden wurden. Dem Junker von Alefeld habe ich nimmer Gutes zugetraut, ich will's nicht leugnen, aber auch gern das Unrecht bekennen, wenn ich ihm ein solches zufügte. Es war mir nicht in den Sinn gekommen, daß er Euch und Eurem Vater ruhig des Weges ziehen lassen würde. Ich fürchtete zuerst, daß er Euch auf der Burg festhalten und durch den Vater zu einem Ehebund zwingen könnte!"

Jetzt verdunkelte sich die Farbe ihrer Wangen, während Johann fortfuhr:

„Daß er es nicht gethan, ist mir ein sicheres Zeichen, daß Ihr mit Eurem Urtheil Recht hattet. Jetzt will ich es dem Junker gern abbitten, und ich kann Euch die Versicherung geben, daß das traurige Schicksal, welches seiner wartet, Niemanden mehr bekümmern kann als mich."

Rosina wich unwillkürlich zurück.

„Von welchem Schicksal redet Ihr?"

Johann Wirbna dachte nicht im Traum daran, daß Rosina Haunold Nichts von den Dingen wußte, die sich in Betreff des Junkers vorbereiteten, und so fuhr er in demselben Tone fort:

„Es kann doch wohl kein Zweifel darüber sein, daß nunmehr sogleich das Urtheil an ihm vollstreckt werden wird, welches damals über ihn gesprochen worden ist. Daß Benedict von Alefeld für den Bruder in den Tod gegangen ist, kann den Junker schwerlich retten, denn ein Unschuldiger ist gerichtet worden und der Schuldige lebt noch!"

„Fahrt fort, Johann Wirbna!" stammelte Rosina, mit einer Stimme, die ihm völlig fremd erschien.

Dabei tastete sie mit der Hand nach der Lehne eines Stuhles; ihre Gestalt schwankte, sie war todtenbleich, als sie langsam auf den Sitz niederglitt. Johann blickte voll Schrecken und Unruhe auf sie. Aber ein Zeichen von ihrer Hand war ihm eine Aufforderung, daß er fortfahren solle.

„Fräulein Haunold, ich wußte nicht, daß Euch eine Sache fremd geblieben sei, die im Munde fast aller Hamburger ist," wollte er sich entschuldigen.

„Redet, Johann Wirbna, ich bitte Euch um Gottes willen!" rang es sich schwer von ihren Lippen. „Was ist mit dem Junker von Alefeld? Was ist geschehen? Welche Sache ist im Munde aller Hamburger?"

„Ihr wißt nicht, daß der Junker von Alefeld von Ditmar Kohl zum zweiten Mal gefangen genommen ist?"

„Ich weißt Nichts, — gar Nichts, aber ich will jetzt, daß Ihr mir Alles sagt, klar und deutlich, damit ich es vollinhaltlich begreifen kann," sprach sie mit Anstrengung. „In meinem Kopfe ist es wirr. Um welcher Ursache willen hat man Benedict von Alefeld gefangen genommen??

Johann ward die Antwort unsagbar schwer.

„Nicht den Junker Benedict, sondern Hans von Alefeld," erklärte er zaghaft, „denn nur dieser ist es gewesen, der Euch entführt und Euren Vater befreit hat. Junker Benedict hat den Tod durch Henkershand für seinen Bruder erlitten, um diesem Zeit zu geben, begangene Sünden durch ein Leben voll edler Thaten zu büßen."

„Und Hans von Alefeld konnte ein solches Opfer — annehmen?"

Schwer rang sich jeder Laut aus ihrem Munde.

„Er hat es gethan, nach seinen eigenen Aussagen, die er ablegte. Ditmar Kohl hat den Junker in einer Schenke an einer Narbe, die er über der Stirn, und einem großen Muttermal, das er am Halse hat, erkannt und allsogleich beschlossen, ihn wieder in festen Gewahrsam zu bringen. Von zwei Reisigen begleitet, hat er dann dem Junker aufgelauert und an demselben Tage, an welchem Ihr die Burg verlassen, seine Gefangennahme bewirkt. Nun sitzt er im Winserthurm. Er soll auch bei dem Ueberfall kaum einen Widerstand gezeigt haben. Jedenfalls hat er die Absicht bekundet, Niemanden zn verletzen, sonst möchte es ihm trotzdem noch gelungen sein, sich herauszuhauen. Wie's den Anschein hat, liegt ihm daran, bald vom Leben zum Tode zu kommen, denn er hat den Richtherren ein umfassendes Geständniß abgelegt und um eine baldige Befreiung vom Leben gar dringlich gebeten."

Rosina saß regungslos; sie hatte die letzten Worte nicht mehr gehört. Ihr Kopf war zur Seite gesunken und lehnte schwer gegen die Rückwand des Stuhles: ihre Häude ruhten gefaltet im Schoße; ihr Gesicht war weiß wie das einer Todten und die Lippen hatten eine bläuliche Färbung angenommen.

Während Johann hinzusprang, um das junge Mädchen vor dem Umsinken zu schützen, rief er gleichzeitig die Mutter. Frau Wirbna aber hatte im Kreise ihrer Kinder den Ruf nicht vernommen. Die Ohnmächtige dagegen öffnete langsam die Augen.

„Wasser — Wasser!" murmelte sie mit tonloser Stimme.

Er ging, das Verlangte zu holen; als er wiederkam, hatte sie sich schon von ihrem Sitz erhoben und stand, zwar noch bleich aber doch fest und ruhig da. Sie nahm mit einem matten Lächeln den dargebotenen Trunk. Das Lächeln schnitt ihm durch die Seele.

„Johann, ich bitte Euch, geleitet mich heim," sprach sie matt. „Eure Worte haben einen furchtbaren Eindruck auf mich gemacht. Ich wußte nichts von Allem. Aber ich muß jetzt gehen, — sogleich. Ich muß mit dem Vater reden, was zu thun ist. Der Junker darf nicht so untergehen. Johann, ich bitte Euch, wißt Ihr denn nicht, auf welche Art der Junker gerettet werden kann?"

Sie hatte die Hande flehend gegen ihn erhoben; heiße Zähren perlten über ihre Wangen auf das Kleid herab. Der junge Mann fühlte einen herben Schmerz; abermals war die kaum in seinem Herzen wiedererwachte, leise Hoffnung vernichtet. Das

Mittelmeergeschwader dort begrüßen sollen. — Verschiedene pariser Zeitungen constatiren, daß die Zollmaßnahmen der vereinigten Staaten von Nordamerika den ganzen amerikanischen Handel Frankreichs ruiniren werden. Sie fordern die Regierung dringend auf, eine Einigung herbeizuführen. — Bei einem Umbau in Paris sollten Arbeiter hundert Dynamitpatronen gefunden haben. Es waren aber nur harmlose Capseln. — Es ist zu constatiren, daß die Masseneinstellung der französischen Recruten, die in diesem Jahre zum ersten Male auf Grund des neuen Wehrgesetzes erfolgte, 20000 Mann weniger, als angenommen, ergab Frankreichs Menschenmaterial ist also erschöpft. — Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hat jetzt Paris wieder verlassen und von Cherbourg aus mit ihrer Privatyacht ihre Weltreise fortgesetzt.

Großbritannien. Die londoner Regierung hat die Behörden auf Irland angewiesen, einer drohenden Nahrungsmittelnoth in Folge der Kartoffelmißerndte rechtzeitig durch Staatshilfe vorzubeugen. — In Australien ist es aus Anlaß des großen Streiks zu blutigen Unruhen gekommen, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten. Die Lage des Streiks ist unverändert, keine Partei denkt daran nachzugeben. — Aus dem Südseereiche Hawaii ist die Nachricht gekommen, der früher vielgenannte König Kalakaua, der auch Deutschland besuchte, sei vertrieben. Die Meldung bestätigt sich aber nicht, nur die amerikanischen Minister des Königs, die zugleich seine Geldmänner waren, sind verjagt. — Der Vorstand der britischen Dockarbeiter-Vereinigung beschloß, von seinen 500000 Mitgliedern wöchentlich eine Steuer von einem Schilling für die streikenden Arbeiter in Australien zu erheben, weil dieselben früher auch die Dockleute unterstützen.

Italien. Die römische Polizei hat bei den Mitgliedern des dortigen Irredentisten-Vereins eine Untersuchung vorgenommen. Zwei gefüllte Bomben wurden gefunden.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Abg. Abrannyi in Pest bleibt dabei, er sei wirklich vom Fürsten Bismarck in Schönhausen empfangen. Der Fürst erklärt bekanntlich das Gegentheil.

Rußland. Nach den londoner „Daily News" haben die Kaiser Wilhelm und Alexander in Peterhof mit großem Freimuth über die europäische Lage sich ausgesprochen. Der Zar soll dabei erklärt haben, er wollte versuchen, die bulgarische Frage zu erledigen, aber die bulgarische Regierung müsse ihn darum bitten. Dazu sei man in Sofia bereit. Weiter soll Kaiser Alexander einwilligen, seine Truppen von der Westgrenze zurückzuziehen, wenn Deutschland mit gutem Beispiel vorangehe. Eine Einigung mit Oesterreich-Ungarn soll durch eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph angebahnt werden. Endlich wurde noch die Schaffung eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages erörtert. — Ob all die Sachen wahr sind, bleibt abzuwarten. — Die „Cöln. Ztg." schreibt, daß der Zar über das von Paris aus verbreitete Gerücht, er wolle dem Präsidenten Carnot einen hohen Orden verleihen, sehr erbittert sei. Strengste Untersuchung, wer das Gerücht nach Paris gemeldet, sei befohlen.

Türkei. Der Großvezier Kiamil Pascha, ein Alttürke vom reinsten Wasser wird seinen Platz räumen nnd durch den etwas modern angehauchten Said Pascha ersetzt werden. Die bekannten armenischen Scandalgeschichten scheinen dem Großvezier den Garaus gemacht zu haben.

Amerika. Die extremen Schutzzöllner führen jetzt in Washington das Commando. Im Senat empfahl der Senator Davis, gegen Frankreich, England und Deutschland wegen Nichtzulassung amerikanischen Fleisches Repressalien in Anwendung zu bringen. Daß drei eurepäische Staaten vom amerikanischen Fleische nichts wissen wollen, beweist denn doch, daß es mit demselben nicht ganz in Ordnung ist. — Im Buenos Aires zanken sich die Parteien jetzt um die Ministersitze. Die Revolutionspartei verlangt jetzt mehrere Portefeuilles für ihre Mitglieder. Es herrscht immer noch große Beunruhigung wegen der Zukunft in der Bevölkerung. — Der Friede zwischen San Salvador und Guatemala soll nun wirklich abgeschlossen sein. Mindestens ein halbes Dutzend Mal ist die Meldung wiederrufen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 27. August. (Verschiedenes.) Vorgestern beschlossen die hiesigen Schneider, die Arbeitspreise für die Kleidungsstücke, welche für die Confectionsgeschäfte auf Bestellung für deren Kunden angefertigt werden, zu erhöhen. — Vor einigen Tagen ist der Sohn des Kreisschulinspectors K. von hier, welcher die Oberprima eines Gymnasiums zu Danzig besuchte, an den Folgen eines unglücklichen Kopfsprunges beim Baden in der See in Neufahrwasser gestorben.

— **Marienwerder**, 27. August. (Fleischpreise.) Wir gaben neulich nach einer amtlichen Aufstellung eine Uebersicht über die Preiserhöhung des Schweinefleisches während des letzten Jahres in den Städten unseres Regierungsbezirks. Nicht geringer ist die Preissteigerung auch bei den anderen Fleischarten. Der Preis des Rindfleisches ist seit dem Juli vergangenen Jahres pro Kilogramm gestiegen in Marienwerder um 5 Pf., in Graudenz um 14, in Jastrow und Thorn um 18 Pf., in Mk. Friedland, Mewe und Schwetz um 20 Pf., in Schlochau um 21 Pf., in Culm um 28, in Dt. Krone, Flatow, Riesenburg, Rosenberg und Tuchel um 30 Pf., in Konitz um 35, in Neumark um 37 und in Straßburg um 50 Pf. Das Kilogramm Hammelfleisch ist um 20 und mehr als 20 Pf. im Preise gestiegen: in Christburg um 20 Pf., in Konitz 25, Dt. Krone 30, Dt. Eylau 40, Flatow 37, Löbau 21, Mewe 20, Neumark 38, Riesenburg 25, Rosenberg 25, Schlochau 20, Schwetz 25, Strasburg 30, Thorn 50, Tuchel 20 Pf. Uebrigens wird diese amtliche Aufstellung noch insofern mehrfach beanstandet, als sie nicht überall die volle Preiserhöhung wiedergeben soll. So protestiren z. B. die Hausfrauen Marienwerders gegen die Angabe, daß das Schweine- und Rindfleisch im letzten Jahre nur um 5 Pf. pro Kilogramm theurer geworden sein soll. Thatsächlich ist die Preissteigerung auch oft eine größere. Unter solchen Umständen findet das Verlangen nach Oeffnung der Grenze immer energischeren Ausdruck.

— **Krojanke**, 27. August. (Zu dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt) war der Auftrieb ziemlich bedeutend. Da viele Händler von außerhalb erschienen waren, so entwickelte sich ein recht reger Handel. Das Vieh wurde sehr theuer bezahlt. Besonders gute Milchkühe erreichten den Preis von 345 bis 400 Mk., mittlere Waare 240 bis 270 Mk. und geringere Thiere 150 bis 210 Mark. Fettvieh war wenig am Platze und wurde bei sehr hohen Preisen schnell geräumt. Auf dem Pferdemarkte, welcher größtentheils mit Ackerpferden beschickt war, war fast gar kein Handel.

— **Dt. Eylau**, 27. August. (Durchfahrt des Kaisers.) Auf dem hiesigen Ostbahnhof hatte sich heute Nachmittag eine große Menschermenge eingefunden und erwartete gespannt den kaiserlichen Sonderzug. Leider mußten alle mit enttäuschten Gesichtern heimgehen, da der Zug gegen 2½ Uhr vorüberbrauste, ohne daß der Kaiser zu sehen war.

— **Schloppe**, 27. August. (Eine große Volksansammlung) fand hier vor einigen Tagen beim Umzuge eines Beamten statt, der sich mit seinem Hauswirth verfeindet hatte. Letzterer zeigte sich über den Wegzug seines Miethers so erfreut, daß er zum Gaudium der versammelten Menge von der Stadtcapelle den Choral: „Nun danket alle Gott," und dann die lustigsten Tanzweisen spielen ließ.

— **Dirschau**, 27. August. (Der Bau der hiesigen neuen Weichselbrücke) schreitet schnell vorwärts. Die Endpfeiler sind fast fertig. Am Oberbau ist im Laufe dieses Sommers der eiserne Bogen zwischen Pfeiler 2 und 3 fertig gestellt, während man zwischen Pfeiler 5 und 6 mit der Herstellung begonnen hat. Auch dieser Bogen wird noch im Laufe dieses Herbstes fertig werden. Für das nächste Jahr würden nur noch die Bogen zwischen Pfeiler 1 und 2, 6 und 7 zu bauen sein.

Neidenburg, 25. August. (Feuersbrunst. — Irrsinnig.) Eine furchtbare Feuersbrunst wüthete am 22. d. Mts. in dem Dorfe Neu-Borowen. Fast das ganze Dorf ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff in Folge des herrschenden Windes so schnell um sich, daß die Bewohner kaum das Nothwendigste retten konnten. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bisher nicht festgestellt. — Einen großen Menschenauflauf verursachte vorgestern eine unbekannte, anscheinend dem Handwerkerstande angehörende Frauensperson. Dieselbe wanderte mit einem offenen Gesangbuch von Haus zu Haus und hielt aus demselben laute Vorlesungen. Man wurde bald gewahr, daß man es mit einer Irren zu thun hatte; sie wurde schließlich durch die Polizei von der Straße entfernt, um später der Krankenanstalt zur Behandlung überwiesen zu werden.

— **Bischofsburg**, 26. August (Der Kaiser als Schützenkönig.) Bei dem im Mai hierselbst stattgehabten Königsschießen unserer Schützengilde wurde der beste Schuß für den Kaiser abgegeben. Auf ein daraufhin eingereichtes Gesuch hat der Kaiser sich bereit erklärt, die Würde eines Schützenkonigs unserer Gilde anzunehmen.

— **Osterode**, 27. August. (Heute Nachmittag passirte der Kaiser) mit dem Sonderzuge aus Rußland Berlin nach unsern Bahnhof und fuhr nach einem Aufenthalte von 4 Minuten weiter. Am Bahnhof hatten die Spitzen der Behörden Aufstellung genommen und sämmtliche Schulen, das Wachcomando, der Kriegerverein, die Schützengilde und die freiwillige Feuerwehr bildeten Spalier. Außerdem waren am Bahnhofe die meisten Einwohner der Stadt und Umgegend anwesend. Die Häuser waren geflaggt. Bei der Ankunft des Zuges brachten alle Anwesenden ein kräftiges Hurrah dem Kaiser entgegen.

— **Bromberg**, 27. August. (Verschiedenes.) Heute Nachmittag, 5¼ Uhr, passirte der Sonderzug, welcher Se. Majestäs den Kaiser nebst Gefolge nach Berlin zurückbrachte, von Insterburg bezw. Thorn kommend, unsern Bahnhof. Der Letztere war durch Polizei und Militär vollständig gegen den Andrang des Publicums abgesperrt. Es befanden sich auf dem Bahnhofe nur der eben mit seinem Sohne von Berlin angekommene Regierungspräsident v. Tiedemann, Bürgermeister Wilde und Stadtrath Darenstädt, der Vertreter der Polizeiverwaltung. Weder der Kaiser noch sonst Jemand vom Gefolge verließ den Zug oder zeigte sich am Fenster. Man konnte aber durch die Fenster des Wagens, in welchem der Kaiser sich befand, sehen, wie dieser am Tische mit Schreiben beschäftigt, sich von einem Herrn seines Gefolges Vortrag halten ließ. Nach fünf Minuten setzte der Zug seine Fahrt fort. — Kurz vorher war auf dem Bahnhofe Lieutenant v. Tiedemann von Berlin angekommen. Zu seinem Empfange hatten sich viele Mitglieder des hiesigen Colonialvereins eingefunden. Kaufmann Lindner überreichte dem Lieut. v. Tiedemann Namens des Vereins einen mächtigen Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-rothen Schleifen und der Aufschrift: „Dem kühnen Erforscher des dunklen Erdtheils. Sec.-Lieut. Herrn v. Tiedemann zum Willkommen 27. August 1890 Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Bromberg". — Heute Nachmittag fand auf dem Dragoner-Exercierplatze ein von der 4. Cavallerie-Brigade veranstaltetes Rennen statt. Im ersten Rennen — Chargenpferd-Rennen — siegte Graf Westarp's braune Stute „Kaiserin", dann folgte Lieutenant Prinz Solm's Fuchsstute „Umsicht" und demnächst Prem.-Lieutenant v. Heydebreck's Fuchs-Wallach „Vaerst". Beim zweiten Rennen — leichtes Jagd-Rennen — war Sieger Lieutenant v. Fiebig's braune Stute „Seaweed", dann folgte Lieutenant Graf Westarp's braune Stute „Klampenborg" und demnächst Lieutenant v. Borke's „Jack Star". Das dritte und letzte Rennen war ein schweres Jagdrennen. Sieger war Lieutenant Prinz Solm's braune Stute „Norma", dann folgte Lieutenant Frhr. v. Lüttwitz's brauner Wallach „Dandy" und demnächst Rittmeister v. d. Decken's schwarze Stute „Satanella", geritten von Lieutenant von Frankenberg von den 3. Dragonern. Dem Rennen, welches um 3 Uhr begann, und um 4¼ Uhr beendet war, wohnte u. A. der Divisionscommandeur, Generallieutenant v. Albedyll bei. Die Preise, welche an die Sieger vertheilt wurden, bestanden in einem silbernen Pocale, einer silbernen Weinkanne, in silbernen Bechern, Cigarettendosen, und Etuis 2c. Das Wetter war günstig.

Locales.

Thorn, den 29. August 1890.

— **Militärisches.** Generallieutenant Lentze hat heute die 70. Infanterie-Brigade besichtigt. Am Sonntag reist der General nach Graudenz.

— **Theater.** Zum Benefiz für Herrn Klinkowström ging gestern Echegaray's gedankenreiches Drama „Galeotto" in Scene und hat sich beim Publikum auch diesmal wieder einer guten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Die Darstellung des Werkes war eine höchst lobenswerthe. Der Beneficiant gab die Rolle des Ernesto besonders in den ersten Acten sehr günstig und gewann sich damit die Zufriedenheit des Publikums, das ihm mehrfach Beifall zollte. Auch die anderen Darsteller wurden ihrer Aufgabe bestens gerecht. Vor Anfang und in den Zwischenpausen sang ein Frl. Reindl, dem Benificianten zur Gefälligkeit, einige Lieder. Daran zu kritisiren ist hier nicht der Ort. Nur möchten wir bemerken, daß ein so ernstes und gehaltvolles Stück wie Galeotto wohl nicht die passendste Gelegenheit für solche Programmbereicherungen ist. Kürzlich wurde, irren wir nicht, war es in Norddeutschland — ebenfalls bei einem Benefiz ein ernstes Stück und darauf „lebende Bilder nach Reuters Werken

---

eifersüchtige Gefühl hatte ihn nicht getäuscht: Rosina Haunold liebte den Junker Hans von Alefeld, dessen Haupt auf dem Richtblock fallen mußte. Entsetzlicher Gedanke!

„Ich würde ihm gern zu Hilfe eilen, Fräulein Rosina," stotterte er, „aber es wird nicht möglich sein, den Gefangenen zu befreien. Ihr wißt, sein Ruf hat ihn zu einem sehr gefürchteten Manne gemacht, und so hat man sich bewogen gefunden, doppelte und dreifache Posten auszustellen. Den Rathsherrn Haunold, dem man vertraute, zu befreien, mochte nicht schwer fallen. Ich kann Euch nicht verhehlen, daß ich bei dem Junker von Alefeld keine Hoffnung habe."

„O, o!" murmelte sie nur noch mit gefaltenen Händen. Dann bat sie Johann abermals, sie heim zu geleiten, sofort; sie wolle mit ihrem Vater sprechen; der Junker dürfte nicht eines so grausen Todes sterben, sondern müsse leben.

Es schien, als sei plötzlich ein neuer Geist über sie gekommen. Die Schwäche war abgeschüttelt, die Farbe in ihre Wangen zurückgekehrt, aus ihren treuen, blauen Augen blitzten Muth und Entschlossenheit. Der Junker mußte gerettet werden. Das „Wie" war ihr nicht klar, aber ein eiserner Wille konnte hier viel erreichen. Rosina wußte ja nicht, wie nahe Hans von Alefeld dem Tode war.

Der Rathsherr Hannold war kaum minder erschrocken, als Rosina es gewesen war, als ihm von ihr Mittheilung über die Gefangennahme des Junkers ward. Er hatte seit seiner Rückkehr das Haus nicht verlassen und somit nichts von den Ereignissen, welche die Welt beschäftigten, vernommen. Als aber sein Kind ihm sagte, daß das Leben des Junkers auf jeden Fall gerettet werden müsse, da hatte er zweifelnd den Kopf geschüttelt.

„Ich kann an eine solche Möglichkeit nicht glauben, Rosina," sagte er sehr ernst. „Johann Wirbna hat gewiß Recht. Man wird den Gefangenen in einer Art bewachen, die ein Entkommen nicht zuläßt. Der Junker von Alefeld hat es wahrlich nur zu gut verstanden, seinen Ruf in einer Weise zu gefährden, die nunmehr schwer in's Gewicht fallen wird.

Rosina stand mit gefalteten Händen. Thränen perlten über ihre blassen Wangen.

„Vater, wenn Ihr für ihn bitten wolltet!" kam es zitternd über ihre Lippen. „Die Hamburger haben Euch schweres Unrecht zugefügt mit Eurer Gefangennahme, und werden sie Euch nunmehr auch einmal gern einen Wunsch erfüllen. Ihr wißt, es giebt mancherlei verschiedene Meinungen darüber, ob den Seeräubern Recht geschehen ist, oder ob es nicht vielmehr billig gewesen wäre, sie als Krieger zu behandeln, die nur den Befehlen ihres Königs Folge leisteten. Claus Kniphoff hat auch aus dieser Ursache vom Rathe Sentenz seines Urtheils gefordert und viele große Herren, unter ihnen Graf Edgard von Ostfriesland, haben seine Freilassung begehrt und Fürsprache für ihn eingelegt. War er aber das Haupt, warum sollte man nicht an einem seiner Leute Gnade und Barmherzigkeit üben? O, mein Vater, Ihr könnt nicht zugeben, daß ein Mann, der uns so viel Gutes erwiesen hat, eines so grausen Todes sterben wird!"

Der Rathsherr blickte sein Kind verwundert an. Wenn es ihn auch begreiflich dünkte, daß ihr weiches Herz für einen Unglücklichen sich verwandte, so wollte es ihm doch scheinen, als sei Rosina's Angst um einen Mann, der zum Mindesten schwer gegen Gottes Gebote sich vergangen hatte, eine etwas auffällige. In ihrem Gesicht fand die Seelenangst des jungen Mädchens einen grellen Widerschein; ihre Augen hingen förmlich an dem Munde des Vaters, als könne dieser durch ein Wort all' ihre bange Sorge verbannen, doch trübe schüttelte er den Kopf.

„Rosina," sprach er gepreßt, „der Junker ist mitsammt seinem Hauptmann als Seeräuber zum Tode verurtheilt worden und wahrlich mit Recht. Es giebt Nichts, was solche Handlungsweise beschönigen könnte. Sie haben sich an dem Gut und Leben ihrer Mitmenschen vergangen, der eine mehr, der andere weniger. Ich bin auch überzeugt, daß der Alefelder Junker nicht einer der schlimmsten gewesen ist, aber das macht ihn in den Augen der Richter nicht besser und ändert an seinem Urtheil Nichts. Ich fürchte, Rosina, hier ist Nichts, — Nichts zu thun!"

„Nichts, — Nichts!" wiederholte Rosina, ihre Hände in einander legend, indem sie vor sich niederstarrte.

Herr Haunold war jetzt in der That beunruhigt. Ein Blick auf Rosina mußte ihm sagen, daß etwas Ungewöhnliches in dem Herzen seines Kindes vorgehe. Er trat an dasselbe heran und seine Hand unter ihr Kinn legend, hob er ihren Kopf empor.

Ein Blick in Rosina's Gesicht, und den alten Mann erfaßte ein Schwindel.

„Was ist Dir, Rosina? Was regt Dich so mächtig auf?" fragte er stockend. „Es ist gewiß beklagenswerth, daß ein Mann wie der Junker von Alefeld auf solche Irrwege gerathen ist, aber seine begangenen Thaten schreien nach Buße, und eine Sühne muß sein. Wenn in seinem Herzen ein guter Keim geschlummert hat und nun sich entfaltet, dann wird die gerechte Strafe ihn vollends zur Buße führen und sein Tod ihm willkommen sein. Geh', mein Kind, und zwinge Dich zur Ruhe!"

Sie sagte Nichts mehr; sie wankte hinaus, kaum war es ihr möglich, sich auf den Füßen zu halten. Sie hätte aufschreien mögen in Schmerz und Qual und doch durfte sie keinen Laut über ihre Lippen bringen. In ihrem Zimmer angelangt, warf sie sich, aufschluchzend und die Hände ringend, auf die Knie nieder.

„Schuldig! Schuldig!" entrang es sich ihr. „Von Allen verlassen, gerichtet, verdammt!"

Niemand bemitleidete ihn, Niemand fand für sie ein Wort des Trostes; kein Schimmer von Hoffnung war ihr geblieben. Furchtbare Bilder erhoben sich vor ihrer Seele. Sie sah Hans von Alefeld in enger Zelle, wohl gar mit Ketten belastet, allein mit seinen Gedanken, seinen Qualen, seinen Selbstvorwürfen, denn er war nicht der Mann, sich zu schonen. Und Niemand, Niemand, der ihm tröstlich zureden würde!

Rosina ließ sich diesen Abend nicht mehr blicken; sie ließ sich durch Unwohlsein entschuldigen, und Herr Haunold fühlte sich durch ihr Fernbleiben nicht wenig beunruhigt. Er ging nach dem Essen noch einmal zu ihr, um nach ihr zu sehen. Er fand sie vom Weinen erschöpft in einem Lehnstuhl hingestreckt.

(Fortsetzung folgt.)

mit verbindendem Text, vorgelesen vom Beneficianten, gegeben. Wenn das so weiter geht, wird demnächst ein Schauspieler, dessen Schwester die phänomenale Attraction eines Circus ist, diese zu seinem Benefiz auftreten lassen und man erhält dann „Wilhelm Tell mit Paterre-Gymnastik in den Pausen" zu sehen. — Ob das für die Kunst als solche vortheilhaft ist, scheint uns mindestens sehr fraglich. — Am Sonntag wird „Unsere Frauen" ein recht reizendes Lustspiel von Moser und Schönthan zur Aufführung gelangen, dessen Besuch wir dem Theaterpublikum bestens empfehlen.

— **Verdingungstermine.** Am 30. August. Thorn. Königl. Fortification. Lieferung der für die Herbstpflanzung 1890 bei der Fortification erforderlichen Baumpflänzlinge und zwar von 19 100 Stück Heckenpflanzen, 33 600 niederen und 33 100 höheren Strauchpflanzen, ferner von 230 000 Stück Baumpflänzlingen und ca. 154 500 Stück Kieferpflanzen, sämmtlich verschiedener Gattungen. — Am 3. September. Bromberg. Eisenbahn-Direction. Ausführung von Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises zwischen den Bahnhöfen Heinrichsdorf und Tempelburg und bei Bahnhof Konitz in je einem Loose. In Loos I sind rund 16 000 Kubikmeter und in Loos II 27 000 Kubikmeter Boden zu fördern. — Am 12. September. Bromberg. Eisenbahn-Direction. Lieferung von 200 000 Stück eichenen, kiefernen und buchenen Bahnschwellen, 20 505 Stück eichenen Weichenschwellen, 641 098 laufende Meter Stahlschienen, 67 650 Paar und 8200 Stück Schienenlaschen, 305 100 Stück Laschenbolzen, 313 300 Stück doppelten Federringen, 1 749 700 Stück Hakennägeln, 771 980 Stück Schienen-Unterlagsplatten und 51 000 Schraubennägeln.

— **Verleihung der Rettungsmedaille.** Nach einer neueren Bestimmung des Kaisers soll die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die sogenannte Rettungsmedaille, an Civilpersonen künftig nicht mehr durch den Minister des Innern, sondern durch den Kaiser selbst mittelst Cabinetsordre erfolgen, wie dies in der Armee und Marine seither schon immer geschehen ist.

— **Richtigstellung.** Wir schrieben in dem Bericht über die Durchreise des Kaisers durch Thorn, daß das Hoch auf den Kaiser der Vorsitzende des Kriegervereins, Dr. Wilhelm, ausgebracht habe. In unserer Redaction erschien heute der Maurermeister F. Alberti und theilt mit, daß der Ausbringer des Hochs er selbst war. Wir machen hiervon pflichtschuldigst Mittheilung.

— **Hufbeschlaglehrcursus.** In der Zeit vom 20. October bis 13. December d. Js. soll der nächste Lehrcursus an der Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Marienwerder abgehalten werden. Gesuche wegen Theilnahme an demselben müssen spätestens 14 Tage vor Beginn des Cursus an den Landrath Krahmer hier eingereicht werden. Wie in den früheren Cursen so sind auch jetzt nur solche Zöglinge aufnahmefähig, welche schon längere Zeit practisch als Hufbeschlagschmiede gearbeitet haben und dies durch ein Zeugniß ihrer Lehrherrn nachweisen können. Der Unterricht in dem Lehrcurse erfolgt unentgeltlich. Jeder Zögling erhält das Eisenbahnfahrgeld 4. Klasse hin und zurück von der, seinem Wohnorte nächsten Eisenbahnstation vergütet; den unbemittelten Schülern wird außerdem je nach dem Grade der Bedürftigkeit eine Beihilfe zu ihrem Unterhalte während der Dauer des Cursus in Höhe von 3,50 bis 5 Mk. pro Woche gewährt. Der aufgenommene Zögling hat sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischen Rinnmesser zu versehen. Derselbe kann im Laufe des Cursus jederzeit wieder entlassen werden, sobald er durch ungenügenden Fleiß, schlechtes Betragen 2c. hierzu Veranlassung giebt.

— **Für die Turnlehrerinnen-Prüfung,** welche im Herbst 1890 zu Berlin abgehalten werden soll, ist Termin auf Montag, den 17. November d. Js. und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. October d. J., Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Unterrichtsminister spätestens bis zum 15. October d. J. anzubringen. Die nach § 4 der Prüfungs-Ordnung vom 22. Mai 1890 beizubringenden Zeugnisse über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit können nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie in neuerer Zeit ausgestellt sind.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Swierczyn, Kreis Strasburg, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspector Dr. Quehl zu Strasburg). Stelle an der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Orle, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspector Eichhorn zu Lessen). Stelle zu Kilpin, Kreis Tuchel, kathol. (Kreisschulinspector Dr. Knorr zu Tuchel) Stelle zu Henkendorf, Kreis Dt. Krone, evangel. (Gutsherrschaft zu Schloß Mk. Friedland).

— **Schulzeugnisse.** Die Erfahrung, daß mit dem Zeugniß der Reife für Prima entlassene frühere Gymnasiasten in der Prüfung vor den Militärprüfungscommissionen mehrfach einen auffallenden Mangel an Schulkenntnissen bewiesen haben, ist für den preußischen Kriegsminister, wie die „Voss. Ztg." hört, Veranlassung geworden, dem Unterrichtsminister von diesen Vorkommnissen Mittheilung zu machen. Dieser hat die Directoren der höheren Schulanstalten davon benachrichtigt und zugleich angeordnet, daß die Lehrercollegien bei der Versetzung nach Prima mit derselben Strenge verfahren sollen, gleichviel ob der zu versetzende Schüler die Prima bis zur Reifeprüfung besuchen oder nur das Reifezeugniß für die Klasse behufs Eintritt in die militärische Carriere erlangen will. Es scheint an manchen Anstalten die Ertheilung des Primanerzeugnisses an Schüler, welche Officiere werden wollten, ohne Schwierigkeiten erfolgt zu sein.

— **Nachsitzende Schulkinder sind „Gefangene"** im Sinne des Gesetzes! Diese Auslegung hat das Oberlandesgericht in München gegeben. Ein Mann hatte seinen sechsjährigen Sohn, welcher nachsitzen mußte, aus dem nicht verschlossenen Schulzimmer ohne Erlaubniß des Lehrers geholt und war deshalb unter Anklage gestellt worden. Das Landgericht in Bayreuth lehnte die Verfolgung ab, das Oberlandesgericht in München aber ordnete die Erhebung der Anklage an, weil der Schüler als Gefangener im Sinne des Reichsstrafgesetzbuches zu betrachten sei. In einer darauf stattgehabten Verhandlung blieb das bayreuther Gericht bei der Ansicht, daß das Zurückhalten fauler Schulkinder zum Zweck der Nachholung ihrer mangelhaften Schularbeiten nicht als Gefangenschaft im Sinne des Strafgesetzbuches angesehen werden können. Da der Staatsanwalt, welcher eine Gefängnißstrafe von einem Tage beantragt hatte, wohl Revision einlegen wird, so wird sich demnächst das Reichsgericht mit der Frage beschäftigen, ob nachsitzende Schulkinder Gefangene sind. Kaum aber, denn sie sind nicht auf Grund des Gesetzes gefangen gesetzt.

— **Stempelfreiheit für die evangelische und katholische Kirche.** Nur der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche, nicht auch anderen Religionsgesellschaften, gebührt nach einem Beschluß des Kammergerichtes Freiheit von Stempel und Kosten.

— **Wasser gehört zu den Baumaterialien,** so entschied das Gericht in einer Streitsache zwischen einem Hausbesitzer und einem Maurermeister. Der Erstere hatte, wie dies meist geschieht, dem Letzteren die Ausführung von Baulichkeiten incl. Materialienlieferung für einen vereinbarten Preis übergeben. Das Wasser dazu mußte, aus der Leitung entnommen werden und der dafür zu zahlende Beitrag wurde von dem Grundstücksbesitzer eingezogen. Natürlich kürzte dieser denselben dem Meister bei Bezahlung der Rechnung was der Meister nicht gelten lassen wollte. In dem dann deshalb entstandenen Processe erzielte der Hausbesitzer ein obsiegendes Urtheil. In den Gründen hieß es, daß das Wasser u. A. einen intregirenden Theil des zum Mauern nothwendigen gelöschten Kalkes bilde.

— **Frohnleichnamsprocession.** Der königliche Regierungs-Präsident zu Breslau hat, wie die „Schweid. Tägl. Rundschau" berichtet, in einem Runderlaß den ihm untergeordneten Organen ein Erkenntniß des königlichen Kammergerichts mitgetheilt, wonach entschieden worden ist, daß da, wo eine Frohnleichnamsprocession 2c. seit jeher ohne Musikbegleitung stattgefunden hat, in der nunmehrigen Heranziehung einer Musikcapelle, auch wenn diese lediglich den Gesang der Processionsgänger zu unterstützen bestimmt ist, eine Abweichung von der hergebrachten Art im Sinne des § 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zu erblicken, und daß deshalb zur Veranstaltung solcher Processionen gemäß § 9, 10 a. a. O. die polizeiliche Genehmigung einzuholen ist. Zur Begründung dieser Entscheidung wird in dem fraglichen Erkenntniß ausgeführt, daß eine stille Procession sich von einer geräuschvollen, durch Musikbegleitung mit größerem Gepränge umgebenen, wesentlich unterscheidet, und daß eine Procession mit ungewohnter Musikbegleitung ganz dazu geeignet ist, durch Herbeilockung größerer Menschenmengen Verkehrsstörungen herbeizuführen und in einem Orte gemischter Confession sogar den confessionellen Frieden zu gefährden.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Eigenthümer Christian W. aus Gr. Mocker und den Privatschreiber Eduard Sp. aus Thorn wegen wissentlich falscher Anschuldigung bez. Beihilfe verhandelt. Dem W. wurde zum Vorwurf gemacht die Wittwe St. und den Arbeiter B., beide aus Mocker, durch eine Anzeige bei der hiesigen Staatsanwaltschaft des Meineids bez. des Felddiebstahls beschuldigt zu haben. B. war nämlich angeklagt, der Wittwe P. eine Quantität Zwiebeln gestohlen zu haben und wurde hierfür vom hiesigen Schöffengericht zu zehn Mark Geldstrafe, eventuell zwei Tagen Haft verurtheilt. In diesem Termin bekundete die St. eidlich, daß sie den W. bei dem Diebstahl getroffen und genau erkannt habe. Gegen dieses Urtheil legte W. Berufung ein, und es erfolgte infolge mangelnden Beweises vor der hiesigen Strafkammer seine Freisprechung. W. beschuldigte nun hierauf durch eine von dem Zweitangeklagten Sp. verfaßte Anzeige die W. des Meineids und gab den B. als den Dieb der Zwiebeln an, weshalb sich Beide wegen obiger Vergehen heute zu verantworten hatten. Es erfolgte der Freisprechung Beider. — Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den Zieglermeister Heinrich G. aus Gremboczyn und den Arbeiter Michael K. ebendaher, wegen Körperverletzung. G. wurde zu sechs Wochen, K. zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Julius G. aus Rudak, welcher den Arbeiter T. mittelst einer Schippe körperlich mißhandelte, wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Albert T. und die Rollkutscher Albert P., Johann R. und Friedrich R., sämmtlich aus Thorn, waren des Diebstahls bez. der Beihilfe zum Diebstahl einer Quantität Erbsen aus einem dem Proviantamt gehörigen Speicher in der Brückenstraße angeklagt. T. wurde zu drei Jahren Zuchthaus, P. zu einem Jahr Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt; die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

— **Die verhängte Hundesperre** für die Ortschaften Ottlotschin, Ottlotschin mit Karschau-Otloczynek mit Kutta und Stanislawowo-Sluszewo wird hiermit aufgehoben.

— **Gefunden** wurde eine Brille in der Coppernicusstraße.

-- **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Ein Streik der Raucher.) In Oesterreich währt, veranlaßt durch eine Erhöhung der Cigarrenpreise, seit zwei Jahren ein Ausstand der Cigarrenraucher, an dem mehrere Hundertausende von Rauchern sich betheiligen, wie sich aus den genauen Angaben über den Verbrauch der einzelnen Cigarrensorten ergiebt. Von der „Britannica" wurden im 1. Vierteljahr 1890 327 700 Stück weniger als im Vorjahre geraucht. Die „Cuba" zu 6 Kreuzern, welche früher 5 Kreuzer kostete, ist von den Rauchern schon auf den Aussterbeetat gesetzt worden; von 20 Millionen Stück zur Zeit, da die Preiserhöhung noch nicht stattgefunden, ist der Verbrauch auf 4 Millionen gesunken. Die „Litera K-Cigarren;" von denen früher achtzig Millionen gefordert wurden, werden jetzt nur noch in zwanzig Millionen verbraucht. Die „Langen" sind von zweiundzwanzig Millionen auf siebzehn Millionen zurückgegangen; selbst der Verbrauch der „Virginier" nimmt ab und nur die sogenannten „Kurzen" scheinen sich behaupten zu wollen. Die Cigaretten dagegen beherrschen das ganze Rauchgebiet. Es wurden in einem Vierteljahr 220 Millionen, 32 Millionen mehr, als im Vorjahre, verkauft.

* (Einen neuen Rettungsapparat,) der geeignet ist, bei Feuersbrünsten gute Dienste zu leisten, hat T. J. Athey in Morion (Arcansas) construirt. Der Apparat besteht aus einer Rolle, um welche ein Aluminiumfaden, der eine Last von 870 Pfund tragen kann, gewickelt ist. Es genügt nun, daß eine Ende des Fadens am Fensterbrett oder irgend wo anders zu befestigen und, die Rolle mit den Händen festhaltend, hinabzuspringen. Der Faden wickelt sich dann von selbst nicht zu schnell ab. In jedem Augenblick kann man das weitere Abrollen des Fadens verhindern, indem man mit dem Daumen auf eine Klemme drückt. — Athey hat übrigens die erste Probe seiner Erfindung vor der Oeffentlichkeit nach echt amerikanischer Weise möglichst reclamehaft gestaltet. Zum Schauplatze der Vorführung wählte er die berühmte Hängebrücke über den Niagara. Er befestigte seinen Aluminiumfaden an dem Geländer der Brücke und stürzte sich von einer Höhe von 200 Fuß herab. Unten auf dem Fluß stand eine Barke, um ihn aufzunehmen. Das Experiment gelang vollkommen. Der Abfall dauerte vier Secunden. Als der kühne Springer zehn Fuß über dem Wasserspiegel angekommen war, drückte er auf den Knopf der Klemme und ließ sich, an einem kaum sichtbaren Faden in den Lüften hängend, photographiren.

* (Das Elend in der vom Feuer heimgesuchten ungarischen Weinstadt Tokay) ist schrecklich. 500 Gebäude, darunter sechs Kirchen, sind zerstört, fünf Erwachsene und acht Kinder sind verbrannt, 1100 Familien obdachlos. Der Schade wird auf zwei Millionen Gulden geschätzt.

* (In Nürnberg hat ein Orcan) großen Schaden angerichtet. Eine Menagerie gerieth während desselben in Brand. Die Thiere wurden knapp gerettet.

* (Frauenmangel in Natal.) Für junge Mädchen, welche Häuslichkeit lieben und eine angenehme Gemüthsart besitzen, giebt es kein besseres Land als Natal. Die Mädchen gehen als Dienstboten hinaus, werden aber bald Hausfrauen. Der Weibermangel ist in Natal so groß, daß die Regierung der Colonie die Ueberfahrt der weiblichen Dienstboten eventl. bezahlt. Die Mädchen haben 5 Pfd. Sterl. für die Reise zu erlegen, bekommen die Summe aber zurückerstattet, sobald sie 12 Monate im Dienst gewesen sind. Der Lohn für Dienstboten beträgt 18 bis 30 Pfd. Sterl. das Jahr. Der Agent Natals in London darf jedoch nur 10 Dienstmädchen mit jedem nach Natal fahrenden Dampfer befördern.

* (Ein Negerprinz in Europa.) Der französische Oberst Archinard hat den vierzehnjährigen Sohn des Sultans Ahmadu von Segu, Abdoulaye, aus Afrika mit nach Paris gebracht, um ihn dort erziehen zu lassen. Er führte ihn in ein Kleiderlager, wo es zwei Stunden Ueberredung kostete, um den Jungen zu bestimmen, Hemd, Hosen und Jacke anzulegen. Ein Hut war bei ihm trotz aller Mühe nicht anzubringen, er behielt seine baumwollene Zipfelmütze. Eine Halsbinde wies er ebenso entschieden ab, dieselbe sei zum Erwürgen, meinte er. Lackstiefel ließ er sich zwar anlegen, nahm sie aber dann unter den Arm. Der Oberst übergab den Prinzen in diesem Aufzug einem Freund, Herrn de Salles, in Henilly. Um sich aber von ihm zu trennen, mußte List angewendet werden. Archinard führte Abdoulaye in einen Circus, wo er ihn heimlich verließ, während dieser über die Reitkünste jubelte. Aber nun schrie Abdoulaye um so lauter, ließ sich aber schließlich doch nach Henilly führen. Des anderen Tages stand er unter einem Vorwande vor dem Frühstück auf und entwischte durch's Fenster so schnell und geschickt, daß man seine Spur verlor. Regierung und Polizei waren schnell benachrichtigt, ganz Neuilly, das boulogner Holz und Umgebung wurden vergeblich abgesucht. Erst spät Nachmittags fand ein Schutzmann in Batignolles einen weinenden Negerknaben mit Lackstiefeln unter dem Arm, der beständig „Colonel Archinard" rief. Auf dem Polizeiamt war inzwischen die Weisung eingetroffen, auf Abdoulaye zu fahnden, der nun nach Neuilly zurückgeführt wurde, wo er fortfährt, nach dem Obersten Archinard zu rufen. Der junge Prinz ist eine Art Geisel für Frankreich, welches durch ihn seinen Vater und dessen Reich in Abhängigkeit zu halten gedenkt.

Handel's - Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 29. August 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	40	Rothkohl	3 Kopf	—	5
Roggen	„	6	90	Wirsichkohl	3 „	—	15
Gerste	„	6	60	Kohlrüben	à Mdl.	—	15
Hafer	„	6	50	Zwiebeln	a 1/2 Kg.	—	—
Erbsen	„	6	90	„ frische	„	—	10
Stroh	Bund	—	80	Eier	à Md.	—	60
Heu	„	—	80	Gänse	à Stück	5	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	—	—	Hühner	a Paar	3	—
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	—	90	junge	„	1	20
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	Tauben	„	—	60
Rindfleisch	„	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	30
Kalbfleisch	„	—	60	Salat	6 Köpfe	—	10
Hammelfleisch	„	—	60	Gurken	Mdl.	—	30
Schweinefleisch	„	—	80	Mohrrüben	2 Bund	—	10
Hechte	„	—	50	Stachelbeeren	a Mdl.	—	—
Zander	„	—	60	Schoten	3 Bund	—	50
Karpfen	„	—	50	Prasseln	2 Pfd.	—	—
Schleie	„	—	40	Kirschen	a 1/2 Kg.	—	—
Barse	„	—	40	Blaubeeren	„	—	—
Karausche	„	—	40	Rehfüßchen	1 Kg.	—	15
Bressen	„	—	40	Steinpilzen	3 Maas	—	20
Bleie	„	—	20	Johannisbee.	3 Schüss	—	—
Weißfische	„	—	15	Himbeeren	Mdl.	—	30
Aale	„	1	20	Birnen	a Pfd.	—	30
Barbinen	„	—	20	Bohnen grün.	„	—	15
Krebse große	a Schock	3	—	Weißkohl	1 Pfd.	—	
kleine	„	1	—	Wachsbohnen	1 Pfd.		20
Enten junge	a Paar	2	50	Wrucken	a MBl	—	—

Thorn, den 28. August.

Wetter: schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, matter, 127pfd. bunt 175 Mk., 129pfd. hell 176 Mk. 132pfd. hell 178/9 Mk.

Roggen, unverändert, 117/8pfd. 137 Mk., 120pfd. 142 Mk. 122/3pfd. 145/46 Mk.

Gerste, Brauw. 132—142 Mk. Mittelw. 120—124.

Erbsen, flau, ohne Handel.

Hafer, 124—134 Mk.

Danzig, 28. August.

Weizen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. 143—184 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 150 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 180 Mk.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inländischer 146—147½ Mk., transit 104—105 Mk. feinkörnig per 120pfd. 103 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 146 Mk, unterp. 105 Mk, transit 104 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 69 Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 53 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 53½ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 40 Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 33½ Mk. Gd., per Nov.-Mai 34 Mk. Gd.

Königsberg, den 28. August

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 125pfd. 187, und 122pfd. 188, 129/30pfd. 188 und 128/29pfd 189, 129pfd. 190, 126pfd, 190. 130pfd., 191 Mk. bez. russischer 123/24pfd. 148 Mk. bez., bunter 129/30pfd. 188 Mk. bez., rother 129/30 pfd. 188, 129pfd. 184,50, 129pfd. 190, 130pfd 190 M. bez. russischer 119/20pfd. 142, 123/24pfd 145, 129pfd 149 M. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 61 Mk. Br. nicht contingentirt 41 Mk. Br.,

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29 August

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		29. 8. 90.	28. 8. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	246,20	247,25
	Wechsel auf Warschau kurz	245,70	246,70
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,90	99,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,—	72,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,50	70,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,—	98,10
	Disconto Commandit Antheile	227,50	227,70
	Oesterreichische Banknoten	181,70	181,05
Weizen:	August	200,—	194,50
	September-October	187,75	187,75
	loco in New-York	106,50	109,—
Roggen:	loco	165,—	164,
	August	173,—	172,50
	September-October	165,50	165,20
	October-November	161,20	161,—
Rüböl:	August	61,50	61,30
	September-October	59,80	59,70
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	40,20	40,10
	70er August-September	39,60	39,70
	70er September-October	38,80	38,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,44 m unter Null

LINOLEUM,

glatt und bemustert, nur Prima-Qualität.
Bei Abnahme von 10 Metern an 15 pCt. Rabatt.
Stets vorräthig bei

Philipp Elkan Nachf.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinem lieben Manne die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Hrn. Pfarrer **Kalmus** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Marie Hempel nebst Kinder.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verbindung zweier Rohrleitungen wird der neben der städtischen Gasanstalt belegene Theil der Thurmstraße am 5. September cr. **gesperrt;** der Verkehr kann an diesem Tage über den Hof der Gasanstalt stattfinden.

Thorn, den 29. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den Knecht **Emil Moetzelmann**, früher in Friedrichsbruch aufhaltsam, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung und Entwendens von Nahrungsmitteln aus § § 223. 223a 370[5] R.-St.-G.B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern. V. D. 326/89.

Culm, den 22. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Wien IX. **Sensationell!** Wien IX

!Berechtigten Erfolg! erzielt meine unter strengster Garantie der Echtheit zum Verkauf gebrachte, für jeden Raucher unentbehrliche

Wiener Rauchgarnitur

bestehend aus:
1 echt Meerschaumpfeife mit massiv feuer-verg. oder versilb. Beschlag sammt
1 echt Badener Weichselrohr mit Hornmuotirung,
1 echte Meerschaum-Cigarrenspitze mit echtem Bernstein,
1 echte Meerschaum-Cigarretsspitze mit echtem Bernstein,
„garantirt Ia Qualität"
1 Nickelfeuerzeug,
1 Cigarrentasche mit Nickel-Verzierung,
in eleganter Ausstattung um den Preis von

nur Mk. 4,40.

Versandt gegen Baar (auch Briefmarken) oder Nachnahme durch die Fabrik-Niederlage

S. Birnbaum, WienIX.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages nebst 60 Pf. porto- und zollfrei.
Illustr Preisliste mit 20 Pf. franco.
Wiederverkäufern Rabatt.





Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Loyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Fr. möbl. Zim. Araberstr. 120. III.

General-Versammlung

des

Gewerblichen Central-Vereins

der

Provinz Westpreußen,

Sonnabend, den 13. September 1890,

Abends 7½ Uhr,

im Saale von **Gehrmanns Hotel**, gegenüber dem Platze vor dem **Marienthor,**

zu Marienburg.

Tagesordnung:

1. Thätigkeitsbericht.
2. Bericht über die Jahresrechnung per 1. October 1888/89.
3. Beschlußfassung über die Prüfung der Jahresrechnung per 1. October 1889/90.
4. Feststellung des Etats per 1890/91.
5. Neuwahl zweier Directions-Mitglieder für die Jahre 1. October 1890/94 an Stelle der ausscheidenden Herren Bürgermeister Hagemann (Danzig) und Buchdruckereibesitzer Röthe (Graudenz) sowie eines Directions-Mitgliedes für die Jahre 1890/93.
6. Etwaige Anträge von Mitgliedern. (NB. Dieselben sind bis Montag, den 8. September, der Direction mitzutheilen.

Sonntag, den 14. September 1890,

Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst:

X. Westpreußischer Gewerbetag.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Ostermeyer über die Einrichtung und Benutzung der **gewerblichen Vorbilder-Sammlung des Centralvereins** unter Vorzeigung von Stücken dieser Sammlung.
2. Verkündigung der Preise für die in den Tagen vom 11.—17. September auf dem Platze des Luxus-Pferdemarkts vor dem Marienthor zu Marienburg stattfindende **Concurrenz-Ausstellung Westpreußischer Wagenbauer.**

(NB. Vor dem Beginn des Gewerbetages Besichtigung des Marienburger Schlosses.)

Danzig, den 28. August 1890.

Die Direction.

Hagemann. **Ehlers.**

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult 1889 bei der Gesellschaft versichert: 40567 Personen mit einem Capitale von Mark 146 425 767,10 Pf. und Mk. 173 229,62 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungscapital betrug ult. 1889 Mk. 39 951 875,65 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für 19 275 Sterbefälle gezahlt Mk. 57 119 868,86 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens, Aussteuer-, Sparcassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 a—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 16,73 pCt. einer Jahresprämie
" " zweite " " 37,65 " " "
" " dritte " " 50,38 " " "
" " vierte " " 60,10 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **J. Schnibbe**, Schuhmacherstraße 387.

---

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Schutzmarke: „J" im Stern

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; W. Koszutski, Tremessen.

Für die

Einmachezeit.



Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in

Thorn, Gebr. Pichert.

---

2 möbl. Parterrewohnungen auch zum Comtoir geeig., z. v Copp.Str. 207.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Balcon, Mädchenstube u. Zub. ist v. 1. Oct. zu vermiethen. A. Schienauer, Mocker.

Stern'sches Conservatorium der Musik
in
Berlin SW., Wilhelmstr. 20.
Gegründet 1850.

Directorin: **Jenny Meyer.**

Artistischer Beirath:
Professor **Robert Radecke**,
Prof. **Friedrich Gernsheim**.

Neuer Cursus: 6. October.
Aufnahme-Prüfung:
4. October, Morgens 9 Uhr

a. **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. c. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavier-Lehrern und Lehrerinnen. d. **Chorschule:** e. **Vorlesungen** im Institut. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, Rud. v. Milde** (Gesang). **Rob. Radecke Gernsheim** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). **Bussler**, (Theorie). Prof. **Ehrlich, Gernsheim, Papendick, C. L. Wolf, Dreyschock. van de Sandt, Kayser, Schmeidler** (Clavier). **Emile Sauret, Exner,** Königl. Kammer-Mus. (Violine), **Hugo Dechert,** Königl. Kammer-Mus. (Cello).

Programme gratis d. Unterzeichnete.

Jenny Meyer.

Sprechstunde: 8—9, 2—3.

100

Visiten-Karten

von **1 Mark** an

auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Kinder im Alter von 4—12 Monaten müssen im Sommer Kuhmilch mit Zusatz von Timpes Kindernahrung.*) erhalten, sollen sie blühend gedeihen. *) Packete à 80 u. 150 Pf., Prospecte gratis bei **Hugo Claass, A. Koczwara.**



Ein grossen Posten **Gänsefedern,** wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

9 Pfd. Netto á Mk. 1,40 p. Pfd.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Malergehilfen

finden Beschäftigung

G. Jacobi.

Einen Lehrling

und **einen Laufburschen** sucht
Otto Busse, Bäckermeister, **Mocker.**

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Sonntag, den 31. August cr.,
Abschieds-Vorstellung
Benefiz für Herrn C. Pötter.

Unsere Frauen.

Lustspiel in 4 Acten von
G. v. Moser u. Franz v. Schönthan.

C. Pötter,
Theater-Director.

Landwehr- Verein.

Zur Sedanfeier

am Sonnabend, 30. August cr.,
Abends 8 Uhr
im Saale des **Victoria-Garten**

Vorträge und Tanz.

Der Vorstand.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

---

200 Ctr. gesundes Kuhheu,
400 Ctr. Maschinenstroh
sind zu haben bei
Mörser in Stewken,
Bahnhof **Thorn.**

Mittlere und kleine Wohnungen auch Pferdeställe sind Coppernicusstr Nr. 188 zu verm. Ferdinand Leetz.

Eine unmöblirte
Junggesellenwohnung
wird zu miethen gesucht. Adr. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kleine Wohnung an ruhige Miether. Culmerstr. 345, 3 Tr.

---

2 Zimmer möbl. oder unmöbl., auch zum Bureau geeignet v. 1. Octbr. cr. zu vermiethen in **Tivoli.**

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

Zwei gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß u. Pferdestall zum 9. September gesucht. Offerten unter **K. 11** an die Exped. d. Ztg.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Möbl. Wohnungen zu vermiethen. Bache 49.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. von gleich und ein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension vom 1. Septbr. zu haben Schumacherstraße 421.

Ein große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.
F. Stephan.

Wohnung. zu verm. Bromb.-Vorst. Parkstraße bei Fr. **Abraham.**

Brückenstraße 25|26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.
S. Rawitzki.

Grundstück

Brückenstr. 25|26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupiński, Schuhmstr. 348/50

Kirchliche Nachrichten

Am (13. Sonntag n. Trin.), 31. Aug. 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr: Probepredigt des Herrn Pfarrers Hänel aus Hofath.
Collecte für das Diakonissenhaus zu Thorn.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.